© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Par. achine (?)
Lyc. bellargus (eine Hauptzierde für Darmstädter Fauna)
„ *eumedon* (Mittelduck)
„ *astrarche* (bei Sprottau nur einmal, unsicher)
„ *euphemus*
Nem. lucina
Hem. fuciformis
Hydroecia leucographa
Plus. gutta
Acid. decorata häufig, Tanne)
Lar. luctuata (Messel)
Boarmia selenaria
Phas. glarearia (Malchen)
Fid. limbata (Harras, massenhaft und sehr charakteristisch)
„ *famula* (Harras)
Zyg. astragali (= *hippocrepidis*); *meliloti*; *lonicerae*; *filipendulae cytisi*
Phragmat. arundinis (Ried bei Bickenbach)
Cramb. lithargyrellus
Sabbria janthinella.
Euplocamus anthracinalis.

Entscheidend für den äußerlichen Eindruck ist freilich auch diese Zusammenstellung nicht. Der Liste nach haben alle mitteleuropäische Faunen mehr oder weniger Aehnlichkeit. Und doch ist für den Sammler an Ort und Stelle der Eindruck oft sehr verschieden. Dies richtet sich nach der relativen Häufigkeit der beiderseits vertretenen Arten resp. derjenigen die etwa als Ersatz oder Pendant zu gelten hätten. Ich will versuchen, dies bei den in Betracht kommenden Arten unserer beiden Faunen nachzuweisen. Die beiden Faunen gemeinsame *Pieris daplidice* ist bei Sprottau auf Feldern eine der gewöhnlichsten Erscheinungen, bei Darmstadt höchst selten. In allen feuchten Wäldern des Sprottauer Gebiets sieht man *Arg. ino*, besonders die wundervolle kupfer- und stahlblau glänzenden ♀♀ zu Dutzenden auf Disteln sitzen, bei Darmstadt (Messel) ist er auch gefangen worden, ich habe ihn nie dagesehen. Ueberhaupt ist der relative Arten- wie Individuen-Reichtum der Sprottauer Fauna an *Argynnis* und *Melitaea* sehr charakteristisch. Man wird bei Darmstadt vergeblich eine Waldwiese suchen, wo gleichzeitig sechs *Argynnis*-Arten (*aglaia, niobe, selene, euphrosyne, dia, ino*) mit ebensoviel *Melitaeen* (*maturna, aurinia, cinxia, athalia, aurelia, dictynna*) zusammenfliegen. Zwischen *selene* und *euphrosyne* findet ein Austausch statt: erstere ist in Sprottau viel häufiger als letztere, in Darmstadt umgekehrt. Eben dasselbe gilt von den einander nahestehenden *Chrys. hippothoe* und *virgaureae*. Für Sprottauer Waldwiesen höchst charakteristisch, ist erstere bei Darmstadt sehr lokal (nur beim „Einsiedel", selten), dagegen fehlt *Chr. virgaureae*, die mit ihrer glänzenden Erscheinung die Wälder bei Messel belebt und ziert, fast ganz bei Sprottau, nur bei Sagan sporadisch. Von Arten, die bei Darmstadt gemein, bei Sprottau viel seltener, nenne ich noch: *Ar. levana prorsa, Macr. stellatarum; Euch. jacobaeae; Selagia argyrella* (für Mikro-Sammler eine der auffallendsten Erscheinungen). Bei anderen Heterocerengruppen erscheint dagegen Sprottau im Vorteil, so bei den massenhaften Boarmien, so bei Lithosien, wo besonders die *complana lurideola depressa griseola* Gruppe sehr viel häufiger in Erscheinung tritt; auch sieht man vielmehr Catocalen an Mauern sitzen. Ueberhaupt Noctuen. *Ter. auricoma*, in Sprottau z. B. an jedem Baumstamm, in Darmstadt kaum je gefunden. Gewundert habe ich mich auch wie viel seltener in Darmstadt die großen Sphingiden als imago trotz günstigster Fangplätze (Echium) zu erbeuten sind, während in Sprottau ein Abend Dutzende von *elpenor, porcellus, euphorbiae, ligustri* liefert. *pinastri* ist an beiden Orten gleich gemein, *galii* gleich selten, für *fuciformis*, der bei Sprottau fehlt, tritt daselbst *scabiosae* ein, die bei Darmstadt recht selten scheint. Der im Odenwald sehr gemeine Spanner *Ven. macularia* ist bei Sprottau sehr selten, ebenso *Eugonia quercinaria*; dafür bei Sprottau *fuscantaria* häufig. Einen ähnlichen Einfluß, wie die relative Häufigkeit beiderseits vertretener Arten, üben stellvertretende, nahe verwandte Arten, die als Pendants gelten können auf das Bild der Fauna. Für *Sat. alcyone* Sprottau tritt bei Darmstadt *circe* ein. Aber während *alcyone* zugleich mit *semele* und in der selben Häufigkeit anzutreffen alle Nadelwälder belebt und so im hohen Grade charakteristisch wirkt, kann die nur lokal auftretende und nicht alle Jahre häufige *circe* dafür keinen Ersatz bieten. *Par. maera*, das typische, große, schöne Tier, ist überall in der Sprottauer Heide; sie wiegt sich ruhevoll mit ausgebreiteten Flügeln auf Skabiosen. Ganz merkwürdig im Gegensatz zu ihrer unruhigen Spielart *adrasta*, die in unruhigem Fluge an Felswänden und Weinbergmauern umherhüpft und äußerlich unter der Masse der ähnlichen und ebenso fliegenden *megera* untergeht, so daß man schon genau hinsehen muß, um eine *adrasta* im Fluge zu erkennen. Also im Naturbilde kein *maera* Ersatz. Der hübsche goldgelbe *Cart. silvius*, der zu tausenden den Sprottauer Hochwald im Mai belebt, tritt weit schärfer in Erscheinung als sein Vetter *palaemon*, der in Darmstadt etwas häufiger ist, als in der Sprottauer Gegend. Auch die *Call. dominula*, als stellenweise massenhafte Bewohnerin der Sprottauer Heide, übertrifft wegen ihrer Häufigkeit und Verbreitung, in ihrer Wirkung die *hera*, die nur stellenweise an der Bergstraße fliegt. Dem hätte Darmstadt etwa die Häufigkeit der bei Sprottau sehr vereinzelten *Hyp. jacobaeae* entgegen zustellen. (Für den reizenden, so dekorativ wirkenden *Lyc. bellargus* Darmstadts fehlt in Sprottau ein Aequivalent.) Diese und ähnliche Verhältnisse bedingen die äußerliche Verschiedenheit des Faunenbildes beider Gebiete.

(Schluß folgt.)

Literarische Neuerscheinungen.

Armbruster's **Archiv für Bienenkunde.** Das 2 und 3. Heft dieses zeitgemäßen Periodicums (Preis: M. 3.— bzw M. 2.—) ist erschienen. Einen Hauptbestandteil des Inhalts bildet der Hilferuf der Imker um Bewahrung vor dem katastrophalen Untergang der deutschen Bienenwirtschaft bei dem vielleicht nicht abzuwendenden Fall des seit-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

herigen Honig-Schutzzolls. Der deutsche Naturhonig ist nun einmal dem Ausland — besonders Amerika — gegenüber nicht konkurrenzfähig. Wie unappetitlich auch mitunter der Amerikahonig gewonnen wird — oft werden Waben und Maden mit hineingequetscht — er verdrängt durch Billigkeit den einheimischen auch dann, wenn der deutsche Imker sich mit dem dürftigsten Lohn für Mühe und Arbeit begnügt. In einem sehr lesenswerten Artikel versucht U. Berner uns zu zeigen, welche Einbuße der Land- und Gartenwirtschaft aus dem Niedergang der Imkerei erwächst. Wie in allen ähnlichen Fällen, so gipfeln auch hier die Ausführungen über die kritische Lage im Schrei nach staatlicher Hilfe. Wie ein weiterer Artikel (vom Herausgeber) zeigt, ist solche durch einen staatlichen Ausschuß bereits angebahnt.

Wir möchten jedes Wort, was über die schwere Sorge um die Zukunft der deutschen Imkerei gesagt wird, unterschreiben und besonders dem III. Heft dieser Zeitschrift die weiteste Verbreitung wünschen. Immerhin glauben wir, daß sich die Verfasser etwas zu einseitig auf den Standpunkt des Imkers stellen, wenn sie Erhaltung des Schutzzolls, forstliche Maßnahmen zur Trachtverbesserung, ja selbst gewisse Rücksichtnahmen der Landwirtschaft auf die Interessen der Bienenwirtschaft zur Diskussion stellen. Von einer Arbeiterregierung sind vernünftige Maßnahmen in dieser Hinsicht ganz gewiß nicht zu erwarten. Die lahmgeschlagene Industrie unseres armen Vaterlands klammert sich immer noch an die Hoffnung einer Auferstehung. Sie will immer noch nicht glauben, daß gerade ihre sprunghaften Riesenfortschritte es waren, die das Ausland in den Maßnahmen zur Vernichtung Deutschlands zusammenschweißten. Für den „brotlosen Industriearbeiter", aber nicht für den „im Kriegsgewinn schwelgenden Landmann" wird die Republik ein Herz haben; und da heißt es beim Imker vor allem: selbst ist der Mann. Groß-Imkereien hatten es schon vor dem Krieg nicht leicht und wie beim Seidenbau „rentierte" die Kleinzucht nur dann, wenn Zeit, Mühe und in gewissem Grad Material nicht als Ausgabe, sondern als Liebhaberei-Unkosten angesehen und so aus der Betriebsrechnung ausgeschaltet wurden.

So wird es auch bleiben und hier liegt nach des Referenten Ansicht auch der Hebel, wo die Versuche zur Förderung der Imkerei anzusetzen haben. In erster Linie hat die Schule Gelegenheit, das Interesse zu wecken. Sie kann das aber nur, wenn die Lehrer entsprechend ausgebildet werden. Von den Seminaren und Universitäten könnte hierin Hilfe geleistet werden, aber in ersteren ist die Entomologie kläglich vertreten (Ausnahmen zugestanden!) an den Universitäten fehlte sie früher ganz und ist heute noch Stiefkind. Es gibt Universitäten an denen entomologische Kollegien, die auf der Höhe stehen, überhaupt gar nicht gelesen werden; an ihnen ist für Dozenten der Entomologie gar kein Platz und Lehrer, die tatsächlich Sinn und Interesse für die Entomologie haben, können dort sich gar nicht fortbilden, geschweige denn, daß dort solches Interesse bei den Studierenden geweckt werden könnte.

Der Deutsche hat an sich viel Sinn für solche Liebhabereien wie Kleintierzucht und Sammelsport. Sein Hang zum „Vereinsleben unterstützt diesen und durch Vereine kann hierin viel gewirkt werden. Der Liebhaber wird sich auch durch ein so geringes Erträgnis belohnt fühlen, daß er annähernd seine Ausgaben deckt; der Spekulant aber wird leicht bei der ersten Mißernte abwendig. Ich glaube, Bestrebungen hierin dürften eher Erfolg haben, als eine Befürwortung von schutzzöllnerischen oder sonstigen Maßnahmen, für die dem neuen Staat jedes Verständnis fehlen muß.

Auch von der Forstwirtschaft wird Hilfe erbeten durch Anlage von für die Tracht wichtigen Kulturen. Ahorn und Robinie sollen mehr angepflanzt werden. Gewiß sehr wünschenswert, aus mehr als einem Grunde. Aber sollte die Forstwirtschaft nicht zuerst einmal ihren erbitterten Kampf gegen Bienenpflanzen etwas mildern? Die zähe Verfolgung gerade der Erstlingsblüten das Jahres, wie Sahlweide, Schlehe usw. hat diese wertvollen Pflanzen fast vernichtet und wo ein Weidenbusch etwa noch auf einem Brachacker übersehen worden war, da wird er längst vor Aufblühen von den Straußbindern der Kätzchen beraubt. Wie unendlich leicht ist es, hier nachzuhelfen, daß nicht gerade die schwerfälligen Vorfrühlingsflüge der Immen behindert werden!

Schwarz in Schwarz malt Berner die nachteiligen Folgen des Imkerei-Rückganges für die Obsternte. Mit vollem Recht wird die Honigbiene als ein Hauptbefruchter unserer Obstbäume hingestellt. Es darf aber vielleicht daran erinnert werden, daß die Honigbiene, wo sie sehr reichlich kultiviert wird, die wilden Bienen stark verdrängt, oder richtiger, daß, im Falle ihre Zahl zurückgeht, die wilden Bienen sichtlich zunehmen. Trotz ihrer Friedfertigkeit scheint sie doch andere Blüteninsekten zu stören, wo sie in Ueberzahl schwärmt; vielleicht weniger durch ihr etwas rücksichtsloses „Drängeln" als durch die Gründlichkeit mit der sie die Nectarien putzt. An Steinkleestauden in der Hauptschwärmzone von Honigbienen findet man fast nur solche; außer Reichweite der Honigbienen sind die Steinklee mit Mengen anderer Insekten *(Pompilus, Halictus, Cerceris, Polistes, Eristalis, Melithreptes, Helophilus* usw. besetzt. Besonders die *Anthophora, Andrena, Osmia* und *Megachile* würden beim Rückgang der Honigbiene ein gut Stück Befruchtungsarbeit übernehmen, und auch ihre Schmarotzer treten auffällig zahlreich in Gegenden auf, wo aus wirtschaftlichen Gründen (Lederindustrie) die Imkerei verboten ist. Es ist nicht bekannt, daß Gegenden ohne Honigbienen (wie z. B. manche Orte am Rhein) verminderten Obstertrag hätten. Keinesfalls macht sich dies auf weitere Entfernungen bemerkbar. Ueberhaupt laufen Gegenden mit Obstreichtum und solche mit Bienenreichtum wenig parallel.

Dies sollen nur einige weitere Anregungen sein, wenn — was wir fast befürchten — die in der hier besprochenen Arbeit empfohlenen Maßregeln, nicht vollen Erfolg haben sollten. Jedenfalls eröffnet sich dem auf S. 24 gemeldeten staatlichen Ausschuß für Bienenkunde ein weites Feld der Betätigung. Bei dieser Kommission sollen, neben Praktikern, Bakteriologie, Chemie und Zoologie vertreten sein. Ist der Vertreter der letztgenannten Disziplin nicht ein Entomologe, so wird häufig genug die nötige Beratung fehlen. Dr. A. S.

Seitz, **Großschmetterlinge der Erde** *(Exoten, Lief. 278, 279).* Wieder liegen zwei reich illustrierte Nummern dieses Riesenwerks vor, No. 112 und 113 der amerikanischen Nachtfalter. Taf. 32 des VI. Bandes enthält die Figuren von 80 Nolidae, eine so reiche Illustrierung, daß kaum eine Art unabgebildet bleibt. Da eine ganze Anzahl amerikanischer Nolidae im Seitzwerk neu aufgestellt ist, sind die Bilder von besonderer Wichtigkeit. Die Ausführung dieser Nolidentafel übertrifft die früheren über kleine und schwer darzustellende Arten noch ganz erheblich. Die andern drei Tafeln enthalten über 350 Lithosiidae-Bilder in gleicher Ausführung, wie die Nolidae und geben ein scharfes Bild dieser in Amerika ganz besonders reich vertretenen Familie. Wenn man auf Tafel 35 die fein ausgeführten Figuren aus der Gattung Clemensia beschaut, erkennt man, wie leicht es ist, selbst diese von Kleinschmetterlingen an Größe oft übertroffenen Spinnerchen nach dem Seitz'schen Buch zu bestimmen. Im Text behandelt Seitz die amerikanischen Arctiiden in einer Weise, daß man sofort erkennt, mit welchem Eifer der Verfasser in Amerika gesammelt und auch gezüchtet haben muß. 15 Haploa und 50 Apantesis-Arten werden beschrieben. Es ist gewiß für jeden Sammler von besonderem Wert, daß auch den Raupen eine besonders liebevolle Behandlung gewidmet ist und aus der großen Erfahrung des Autors allerhand praktische Bemerkungen eingestreut werden, so daß die Beschreibungen alle Trockenheit verlieren. Da bei fast allen Arten auf spätere Abbildungen verwiesen wird, ist zu erkennen, daß auch hier eine fast lückenlose Illustration erscheinen wird: gerade bei den herrlich gefärbten Arctiiden eine freudige Aussicht. E. A.

Druckfehler-Verbesserung.

In No. 10, Seite 46, Spalte I
Zeile 31 von oben statt „Bohen" lies „Bober".
Zeile 21 von unten statt „im Stiegeberg" lies „ein Hügelzug".

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): S. A., A. E.

Artikel/Article: Literarische Neuerscheinungen. Armbruster`s Archiv für Bienenkunde. Seitz, Großschmetterlinge der Erde (Exoten, Lief. 278, 279). 49-50